



Blatt 31

Streiflichter zu 80 Jahre Mösli

Die Idee eines Kinderlands

Das Mösli entstand 1931, in einer Zeit, in welcher die Kindergruppen der „Roten Falken“ und deren Trägerorganisation, die Kinderfreunde, ausgehend von Oesterreich in einer ganzen Reihe europäischer Länder entstanden. Das Haus wurde ursprünglich als Heim für die Falken gebaut und diese arbeiteten auch kräftig am Bau und späteren Unterhalt mit.

Gerold Meyer, der Gründervater des Mösli, schrieb beim 25jährigen Jubiläum über die Idee des Hauses: „Es will in erster Linie *Kinderland* sein, indem es den Lebensnotwendigkeiten des Kindes nachspürt und ihnen gerecht wird. Es will ihm eine *Kinder- und Erzieher-(Helfer-)Gemeinschaft* geben, in der es die guten und schlimmen Folgen seines Tuns erkennen und daraus lernen kann. Die Kinder wachsen hier in alle ihnen zumutbaren lebenswichtigen Arbeiten hinein; man nimmt sie ihnen nicht ab, sondern lässt sie selber das *richtige Verhältnis zur Arbeit gewinnen*.“

Diese Ideen decken sich mit jenen der „Kinderrepubliken“, die damals in grossen nationalen und internationalen Zeltlagern der Falken erprobt wurden. Die Kinder sollten soweit als möglich an der Leitung der Lager und der Gestaltung der Programme beteiligt werden. Der Zweite Weltkrieg führte in allen von den Nazis besetzten Ländern zu Verbot und Unterdrückung der Arbeiterbewegung und würgte damit auch diese pädagogischen Versuche ab. In diesen Jahren blieb das Mösli eine Stätte, in der solche Ideen weiter gepflegt wurden.

Wie das Mösli entstand

Es würde zu weit führen, hier die Baugeschichte nachzeichnen zu wollen. Sicher ist, dass Gerold Meyer an verschiedenen Orten einen geeigneten Bauplatz

Zum Jubiläum ein Herbstfest

Am 10./11. September führen die Zürcher Falken wiederum ein Mösli-Wochenende für Kinder und Eltern durch. Dazu sind auch Kinder, welche die Falken kennenlernen möchten, herzlich eingeladen. Unter www.rotefalken.ch findet sich alles Wissenswerte über die Zürcher Falkengruppe.

Am Sonntag 11. September lädt der Freundeskreis Mösli zum 80jährigen Bestehen des Hauses zu einem Herbstfest ein. Wir wollen das Jubiläum in einem bescheidenen und lockeren Rahmen feiern. Die Leser und Leserinnen des Mösliblattes erhalten nach der Sommerpause eine Einladung mit näheren Angaben.

Ein besonderes Ereignis wird die Mitwirkung des Chors „Kultur und Volk“ sein der das Herbstfest mit eigenen Liedern und mit Liedern zum Mitsingen bereichern wird. Der Chor, der seit Jahren die linke Kulturszene in Zürich belebt, stellt sich in diesem Blatt selber vor.

suchte und schliesslich in Stallikon im Bauern Karl Treichler jemanden fand, der nicht nur über ein geeignetes Grundstück mit Wald und Wiesen verfügte, sondern auch ein Herz für Kinder hatte.

So konnte am 1. Mai 1931 der Kaufvertrag besiegelt werden und mit Geld, das in der Zürcher Arbeiterbewegung gesammelt wurde, der Bau begonnen werden. Ein Teil der Arbeiten wurde von nahestehenden Baufirmen und von arbeitslosen Jugendlichen aus der Stadt Zürich ausgeführt. Aber ebenso wichtig war der Einsatz vieler freiwilliger junger Leute aus Falken und Kinderfreunden, die am Bau des Hauses mitwirkten.

Karl Lüthi, ein heute etwa 85jähriger „Altfalke“, schreibt in seinen Erinnerungen: „Samstag für Samstag

wanderten einige Unentwegte ins Mösli, um dort das Wochenende mit Arbeiten zu verbringen. Da mussten die Umgebung gesäubert, Blumen und Sträucher ersetzt, Wege mit Steinplatten verlegt und die Holzbrücken des Mösli geflickt werden.

Als die „Landi“ ihre Tore schloss, erhielt man dort gratis Baumaterial, Steinplatten, Kabel und vieles mehr. Während Tagen schleppten wir schwere Materialien im Leiterwagen von See her über Wollishofen den steilen Baldernweg hinauf ins Mösli. Einmal war es sogar eine neue, mehr als 15 Meter lange Fahnenstange. Zu siebt trugen wir sie auf den Schultern, die vielen Wegkehren bewältigten wir nur mit Mühe. Dies alles führte uns Junge zusammen. Wir wurden Freunde und wir lernten voneinander und miteinander.“

Unvergessliche Erlebnisse

Aus diesem Zitat wird klar, was das Mösli vielen »Ehemaligen« bedeutete: nicht nur gemeinsame Arbeit, sondern auch gemeinsames Erleben. Immer wieder schreiben uns ältere Leser, dass sie unvergessliche Erlebnisse mit dem Mösli verbinden. Dass dies auch heute noch gilt, bestätigte in einem der ersten Mösliblätter der Bericht einer Lehrerin, die während vielen Jahren mit ihren Mittelstufenschulkindern ins Mösli kam.

Sie schrieb vor 15 Jahren: »Einmal dort gewesen, gibt es für sie nichts anderes mehr! 30jährige Ehemalige begrüssen mich mit der Frage: Immer noch Klassenlager im Mösli? Meinen Kindern, zu 95 Prozent fremdsprachige, tut es gut, abseits von elektronischen Medien im Wald, am Schwimmbekken zu lachen, zu entdecken, zu beobachten. Alte Kinderspiele tauchen wieder auf. Gemeinsames Hauswirtschaften, gemeinsame Mahlzeiten im grossen Kreis, gemeinsames Gekicher in den Schlafsäcken lassen das öde Nichtwissen-was-tun vergessen. Wenigstens eine Woche pro Jahr. Mit viel Nachhall. Mit viel Sehnsucht danach.«



Erlebnisse im Wald am Herbstfest 2000



Bauer Karl Treichler mit Kindern auf der Mösliwiese

Das bestätigte eine Schülerin im Klassenbuch: »Ich fand das Mösli schön, interessant und ganz abenteuerlich. Es war spannend, aber auch laut, sehr witzig und sehr toll. Die frische Luft tat uns gut. Wälder sehen wir selten. Bei uns im Kreis 4 ist alles aus Stein oder Beton oder Asphalt.«

In den letzten 15 Jahren hat sich unser Leben weiter verändert. Es ist noch hektischer geworden, aber die Natur ist unverändert da und bietet Gelegenheit zu Erholung und neuen Erlebnissen. Darum bleibt das Mösli für jung und alt ein kleines Paradies.

GV des Freundeskreises Mösli

Der Freundeskreis Mösli lädt alle Interessierten herzlich zur Generalversammlung ein. Sie findet statt am

**Samstag, 14. Mai 2011,
15 - 17 Uhr im Volkshaus Zürich,
Zimmer 22 (2. Stock)**

Bitte beachten:

Die GV findet nicht im Gemeinschaftsraum der ABZ an der Ernastrasse statt.

An der Versammlung wird über die laufenden Aktivitäten und über die Jubiläumsfeier im Mösli am 11. September orientiert.

Alle Freunde und Freundinnen des Mösli sind herzlich willkommen!

Der Chor Kultur und Volk stellt sich vor

Eva Caflisch, Journalistin und selber aktiv dabei, stellt den Chor Kultur und Volk vor, der am Mösljubiläum einige seiner Lieder präsentieren wird:

Das *Solidaritätslied* von Bert Brecht, das Hanns Eisler vertont hat, entstand vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise 1929/30 für den Film *Kuhle Wampe*. Wenn es zum Repertoire des Chors Kultur und Volk gehört, wollen die Sängerinnen und Sänger nicht historisches Liedgut beleben, Solidarität dürfe kein Fremdwort sein, wenn wir in einer globalisierten Welt der Hochfinanz und der Superreichen überleben wollen und uns gegen Lohnsenkungen, Mietpreiserhöhungen, Abzockerei wehren müssen.

«Wir singen anders», sagt der Chor über sich, «weil bei uns beim Singen das Denken nicht aufhört.» Die zurzeit 35 Sängerinnen und Sängern zwischen 22 und 66 Jahren eint das Interesse an gesellschaftspolitischen, sozialen und ökologischen Fragen. Das Repertoire reicht von Eisler bis Eichendorff, von Barock bis zu den Beatles, umfasst politische und volkstümliche Stücke, alte und zeitgenössische Musik und immer die klassischen Arbeiterlieder. Regelrechte Arbeiterinnen und Arbeiter singen zwar nicht mit, aber Arbeitslose wohl, nebst Lehrerinnen und Lehrern, Studentinnen, Informatikfachleuten, Biologen, Journalistinnen und sonstiger.

Nach dem Programm *HeimatFluchten*, in dem die Frage nach Heimat und Fremde, nach Emigration und Integration gestellt wurde, gilt es, weiterzudenken: an Wanderarbeiter, die auf keinen grünen Zweig kommen, an Werkstätige, die voll arbeiten und zu wenig Geld bekommen, an Illegale, die um jeden Preis überleben müssen. Der KuV arbeitet an einem Programm zum Prekariat, zur Verelendung vieler Menschen in einer Überflussegesellschaft mit Verteilproblematik.

Sein Selbstverständnis findet der Chor seit der Gründung vor bald vier Jahrzehnten in der Tradition der Arbeiterchöre der 30er Jahre. Als der Musiker Christoph Keller den Chor 1974 gründete, existierten noch Reste der sozialistischen Vereinigung *Kultur und Volk* der 30er Jahre.

Öffentliche Premiere feierte der Chor ein Jahr nach der Gründung mit der *Kriegsfiel* von Brecht/Eisler, danach wurde *Die Mutter* aufgeführt, dann folgte *Streik bei Mannesmann* mit Musik von Hans Werner Henze und anderen. Mani Planzer, der zu früh gestorbene Musiker und Bandleader brachte 1982 eine Kantate seines engen Freunds Manfred Züfle zu den Jugendunruhen in der Auseinandersetzung mit einer starren Gesellschaft auf die Bühne, *Herr der Lage*.

Chorleiter Kuno Schuler brachte immer wieder Kompositionsaufträge von jungen Komponisten in den KuV, so votierten die Mitglieder mit dem *Letzten Kompanieabend* mit Texten von Max Frisch, kurz vor der Abstimmung für eine Schweiz ohne Armee, und Mitte der 90er Jahre wurde die Sorge um den *Blauen Planeten* mit Vertonungen umweltkritischer Texte thematisiert.

Zwar ein gemischter Chor, aber mit der Komponistin Maria Porten gab es ein Programm *Komponistinnen*, welche durch die Jahrhunderte im Schatten der Komponisten standen. Ein Chormitglied produzierte 2006 das Chorchörspiel *Hinterhof* mit lauter echten Protagonisten – dem Hauswart, der Kioskfrau, mehr oder minder angepassten Jugendlichen und Rentnern aus dem Kreis 4. Ein Höhepunkt war die Teilnahme des KuV bei der Aufführung der Kantate *Jemand* von Hans Sahl, Musik von Tibor Kasics, im Rahmen der Juni-Festwochen *Fluchtpunkt Zürich* 1988. Etwas Besonderes war es auch, mit passenden Songs die Stummfilme zu begleiten, die Röbi Risler bei Maiumzügen und anderen linken Festen aufgenommen hatte.

Der Chor Kultur und Volk bleibt bis heute ein beständiges widerständiges Element aus den bewegten Jahren 1968 und 1980. Allerdings hat er auch unsichere Zeiten hinter sich. Wenn die Lust am üben versandete, wenn es Massenabgänge gab, oder wenn der KuV ohne Leitung da stand und sich mit der Nachlassfrage beschäftigte, kam Martin Langenegger, Hochschullehrer und Musiker, motivierte, half Dirigenten suchen oder nahm das Heft auch selber in die Hand. Dank ihm konnte der Chor 1992 zusammen mit dem Vokalperformer Daniel Mouthon und der Sängerin Saadet Türköz regelrecht improvisieren, spannend und beglückend, dank ihm ergab sich auch die Zusammenarbeit mit namhaften Jazzmusikern, und dank ihm kam der KuV mit Ines Bauer wieder zu einer Chorleiterin mit Ausdauer und Engagement, fürs Singen und für die gesellschaftspolitischen Anliegen. So übt sie mit dem Chor zwischendurch auch gern für Auftritte beim Zürcher Hofgesang bei Mai feiern oder eben im Mösli.

Tigersprung - ein Chorprojekt für über 60jährige

Ines Bauer, die Leiterin des Chors Kultur und Volk, lanciert das Projekt *Tigersprung* für denk- und singfreudige Menschen im Alter von *60 plus*. Mit ihnen will sie ein Repertoire an Liedern aus der Tradition des Arbeiterliedes, des Chansons, des Volksliedes und von Liedermachern aus verschiedenen Ländern erarbeiten. Alle Stimmlagen sind willkommen, Notenlesen ist keine Voraussetzung.

Das Projekt soll im Frühling 2011 starten. Gesungen wird am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr in der Galerie Peripher, Zweierstrasse 176 in Zürich. Interessenten melden sich direkt bei Ines Bauer, Tel. 044 262 32 58.

Die Mösli-Anmeldestelle: Ruth Helbling

Seit 25 Jahren erledigt Ruth Helbling sämtliche Anmeldungen für das Mösli. Wir gratulieren ihr zu diesem Jubiläum und bedanken uns ganz herzlich für ihre geleistete Arbeit.

Gildo Biasio führte mit Ruth Helbling ein Gespräch:



Wie kamst du zu dieser Aufgabe?

Ich habe zum Mösli eine ganz besondere Beziehung. Ich begleitete während meiner ganzen Kindheit jeweils an den Wochenenden meinen Vater, Albert Hollenweger, ins Mösli, wenn er dort Hauswartdienst ausführte oder anfallende Arbeiten erledigte. Er nahm auch die Anmel-

dungen entgegen. Nach seinem Tod führte meine Mutter, Rosine, die Anmeldestelle und schlussendlich übernahm ich diese Aufgabe.

Was schätzt du an deiner Arbeit:

Sie bereitet mir noch immer Freude. Wir haben viele treue MieterInnen, oft sind es Lehrkräfte und Vereine. In der Zwischenzeit kenne ich viele der BesucherInnen, meist allerdings nur die Stimme vom Telefon und trotzdem begegnen wir uns wie alte Bekannte.

Hat sich über die Jahre bei den Besuchern etwas verändert?

Wie früher belegen mehrheitlich Klassenlager das Haus, in den Sommerferien wieder vermehrt Familien und über die Wochenenden sind es Vereine und Familien. Ich spüre, dass nach einer Zeit der unerfüllbaren Ansprüche, das einfache Leben in der Natur und ohne Komfort wieder geschätzt und vermehrt gesucht wird. Das freut mich sehr!

Totalsanierung von Vorplatz und Spielwiese

Nach dem Wasserrohrbruch vom Frühjahr 2010 zeigte sich, dass der Plattenvorplatz beim oberen Eingang des Hauses einer Totalsanierung bedurfte, einschliesslich der Aussentreppe. Weiteres „Flickwerk“ war sinnlos geworden. Die Arbeiten wurden vom 10. bis 12. März 2011 ausgeführt. Am 14. März ging es weiter mit der Sanierung der Spielwiese, die ebenfalls arg in Mitleidenschaft gezogen worden war.



Im Einsatz standen Marco Näf, Martin Uebelhart, der Landwirt Hansueli Weyermann (jeden Tag), der Gartenbauer Sven Weyermann (Donnerstag und Samstag), Walter Helbling und Marino Romagna (Samstag). Vater und Sohn Weyermann kamen mit dem nötigen Gerät (Bagger, Traktor, Vibrierer), was die doch umfassenden Arbeiten ausserordentlich erleichterte. Allen Beteiligten eine herzliches Dankeschön für den grossen Einsatz!

Buchhinweis

Soeben ist ein Sachbuch zum Thema „PLAGIATE“ erschienen, in dem Mösli-Stiftungsrat Martin Uebelhart mit einem Beitrag vertreten ist. Sein Aufsatz behandelt aktualisiert einen historischen Stoff: *Eine endlos plagierte Fälschung und ihre Hehler. Carl Albert Loosli und die „Protokolle der Weisen von Zion“* (S. 55-72). In:

Jochen Bung, Malte-Christian Gruber, Sebastian Kühn (Hg.):

„PLAGIATE. Fälschungen, Imitate und andere Strategien aus zweiter Hand.“

Band 10 der Reihe „Beiträge zur Rechts-, Gesellschafts- und Kulturkritik“.

260 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-89626-961-4, 32,80 EUR.

Trafo Wissenschaftsverlag Berlin.

www.trafoberlin.de und www.kritische-reihe.de